

STADTENTWICKLUNG UND STADTERNEUERUNG IN NEPAL DAS BHAKTAPUR DEVELOPMENT PROJECT

Christian Kleinert

EINLEITUNG

Seit Ende 1974 finanziert die Deutsche Bundesregierung im Rahmen der Technischen Hilfe gemeinsam mit der Regierung des Königreichs Nepal ein Stadterneuerungs- und Stadtentwicklungsprojekt in der Stadt Bhaktapur¹. Über diese Stadt mit 40 000 Einwohnern (18 km östlich der nepalischen Hauptstadt Kathmandu gelegen) ist bereits mehrfach berichtet worden².

Der Niedergang der einst großartigen Stadtkultur des Kathmandutals, die von den Newars getragen wurde, begann mit der Eroberung des Tals durch die Gurkhas unter Prithvinarayan Shah, 1769, und erreichte seinen Höhepunkt unter der Herrschaft der einflußreichen Ranadynastie (1849-1950). Sichtbarer Ausdruck des Niedergangs ist der Zerfall der alten Städte. Bauwerke und Versorgungssysteme verfielen, während sich die neuen Herrscher Gipspaläste in europäischem Stilgemisch erbauen ließen. Der Bau dieser Palastanlagen verschlang die Mittel, die zur Erhaltung der alten Städte und zur Instandsetzung ihrer Ver- und Entsorgungssysteme nötig waren. Erdbeben während der letzten hundert Jahre legten große Teile der Städte in Trümmer.

Bhaktapur ist die wirtschaftlich am meisten zurückgebliebene Stadt des Kathmandutals. Über 80 % der Bevölkerung arbeitet in der Landwirtschaft. Das durchschnittliche Monatseinkommen pro Haushalt liegt mit 360 Rupies (70 DM) in Bhaktapur noch um 200 RS niedriger als in der Hauptstadt Kathmandu und um 100 RS niedriger als in der Nachbarstadt Patan. Bhaktapur wurde vor allem durch den Verlust der Hauptstadtfunktion vor 200 Jahren getroffen und durch die weitgehende Verlagerung des gebirgsüberschreitenden Handels mit Tibet von der Route durch das Kathmandutal auf die - Nepal im Osten umgehende - Route über Kalimpong-Sikkim durch das Chumbital zu Beginn dieses Jahrhunderts im Rahmen der britisch-indischen Kolonialpolitik. Die Auswirkungen der von den Chinesen in den sechziger Jahren erbauten Straße nach Tibet drängten Bhaktapur noch mehr in die Isolierung, da die Straße im Bogen um die Stadt herumführt und damit das traditionelle Hinterland von Bhaktapur unmittelbar an die Hauptstadt Kathmandu angebunden wurde (Abb. 1, 2).

Die Konzeption des Bhaktapur Development Project hat zum Ziel, durch konkrete Sanierungsmaßnahmen die hygienischen Verhältnisse zu verbessern und die historisch wertvolle Bausubstanz zu erhalten, gleichzeitig aber auch durch lang-

fristige Maßnahmen wie Erstellung eines Stadtentwicklungsplans, Gewerbeförderung und Schaffung neuer Arbeitsplätze die Wirtschaftskraft der Stadt zu stärken und die Lebensbedingungen langfristig zu verbessern. Dabei wurden die Baumaßnahmen in der ersten Projektphase auf etwa 10 % des Stadtgebiets (Nordostgebiet) konzentriert, in der 2. Phase (1976-1979) auf die Gesamtstadt ausgedehnt³ (Abb. 3).

1. STADTENTWICKLUNGSPLANUNG

1.1 Ausgangslage und Zielsetzung

Für die Erstellung des Stadtentwicklungsplans war es zunächst erforderlich, in mühsamer Detailarbeit die grundlegenden Informationen zusammenzutragen. Bhaktapur ist nach europäischen Begriffen eine noch weitgehend mittelalterliche Stadt des hinduistisch-buddhistischen Kulturraums. Quellenmaterial zur Stadtgeschichte ist kaum vorhanden. So mußte der Rahmenplan, an dem sich die Entwicklung der Stadt Bhaktapur während der nächsten 10 Jahre orientieren soll, weitgehend auf der Basis der gegenwärtigen städtebaulichen, politischen und sozio-ökonomischen Verhältnisse erarbeitet werden. Alle Sofortmaßnahmen, wie die Projektaktivitäten im Bereich der Infrastrukturverbesserung, der Hochbau-sanierung und der Gewerbeförderung sind mit den langfristigen Zielen des Stadtentwicklungsplans abgestimmt. Gleichzeitig kann die weitere Ausarbeitung und Detailierung des Rahmenplans bereits die während der ersten Projektphase bei der Implementierung von Baumaßnahmen gesammelten Erfahrungen verwerten. Dadurch gewinnt die Langzeitplanung an Realitätsbezug und kann bereits erprobte Durchführungsstrategien der Implementierungsgruppe unmittelbar berücksichtigen.

Der Stadtentwicklungsplan ist der Rahmen für ein Bündel detaillierter Vorschläge zur zukünftigen Flächennutzung, wirtschaftlichen Entwicklung und für eine vernünftige Wohnungsbau-Politik. Er enthält auch Programme für Baumaßnahmen wie die Pläne zur erhaltenden Stadtsanierung (Zonenkonzept mit erhaltenswerten Ensembles, gegliedert nach A-, B- und C-Zonen), zur Infrastrukturverbesserung, Tourismus-Förderung und das Verkehrskonzept.

So ist der Stadtentwicklungsplan ein umfassender Lösungsansatz, der fünf verschiedene Hauptaufgaben auf unterschiedlichen Ebenen behandelt:

- 1 Analyse der gegenwärtigen Situation, einschließlich Untersuchungen der vorhandenen Ressourcen, der wirtschaftlichen Lage und der traditionellen Flächennutzung
- 2 Beurteilung der Trends der zukünftigen Stadtentwicklung auf der Grundlage von Schätzungen der zu erwartenden Entwicklungen und politischen Entscheidungen
- 3 Erstellung von Richtlinien für einen angemessenen Flächennutzungs- und Verkehrsplan auf der Grundlage der erwarteten Entwicklung entsprechend (2)

Das Bhaktapur Development Project

- 4 Erarbeitung einer ausführbaren Strategie für die Implementierung der Ziele nach (3), einschließlich der Investitionsprogramme, Ausführungszeitpläne und detaillierter Einzelprojekte
- 5 Ausführung der Planziele durch die zuständigen administrativen und politischen Instanzen, unter Einschluß von Vorschlägen für die politischen Entscheidungsträger und von detaillierten Sektorplänen für die Implementierungsgruppe des Projekts (mittelfristig) und für das neu errichtete Town Planning Implementation Office (langfristig).

Der Stadtentwicklungsplan hebt als charakteristisch für Bhaktapur hervor, daß bisher keine strenge Trennung von Funktionen zu beobachten ist. Wohngebiete enthalten Werkstätten und andere kleine Gewerbebetriebe. Diese integrierte Form der städtischen Nutzung wird auch für die zukünftige Entwicklung als erstrebenswert erachtet. Nur diejenigen Produktionsformen, die LKW-Zufahrt erfordern oder sich auf Wohngebiete durch Lärm, Gestank usw. störend auswirken, sollen in einem separaten Gewerbegebiet (Small Industries Area) am Rande der Stadt angesiedelt werden.

1.2 Zukünftiges städtisches Wachstum

Verschiedene kleinere Gebiete sollen als neue Wohngebiete ausgewiesen und erschlossen werden (Abb. 4). Unter Berücksichtigung der topographischen Verhältnisse sollen diese neuen Baugebiete vor allem im Norden, Osten und - in geringem Umfang - im Süden zur Abrundung des Stadtgebiets beitragen, um ein Ausufernd der Stadt in das wertvolle und intensiv genutzte Naßreisland zu verhindern. Durch Anbindung der Stadterweiterungen an die vorhandenen bzw. bereits vom Projekt erstellten Versorgungseinrichtungen können dabei die Erschließungskosten möglichst niedrig gehalten werden. Gleichzeitig kann die Gesamtstadt von den mit den Neuerschließungen verbundenen Infrastrukturmaßnahmen wie Wasserversorgung, Kanalisation und Zufahrtsstraßen Nutzen ziehen.

Umnutzung landwirtschaftlicher Nutzflächen sollte - wenn überhaupt! - möglichst nur auf wenig wertvollem Ackerland erfolgen. Da bisher nur wenig Nachfrage seitens öffentlicher Träger für Planungs- und Bauprojekte besteht, soll für Neubaumaßnahmen möglichst der private Sektor aktiviert werden. Eine physiognomische Anpassung der Neubauten in Höhe, Proportionen und Baustoffen an die vorhandene Bausubstanz wird angestrebt. Eine wirksame Kontrolle der Neubautätigkeit ist erforderlich, um das charakteristische Stadtbild und die Silhouette von S (gegen das Gebirge) zu erhalten. Eine Verunstaltung des Stadtbildes durch überproportionierte Zement- und Betonbauten, wie sie in Kathmandu bereits weit fortgeschritten ist, soll möglichst verhindert werden. Welche Erfolge diese Versuche zur Steuerung der Neubautätigkeit haben werden, bleibt allerdings abzuwarten.

Der Rahmenplan empfiehlt ein gleichmäßiges Wachstum der Stadt, um angesichts der begrenzten Mittel einen möglichst optimalen Nutzen für die Gesamtstadt zu

Christian Kleinert

ermöglichen. Dieses Wachstumsmodell begünstigt auch die denkmalpflegerischen Ziele der erhaltenden Stadtsanierung. Der bisherige geschlossene Gesamtcharakter der Stadt bleibt erhalten, Neubautätigkeit und städtisches Wachstum ordnen sich als Ergänzung der vorhandenen Stadtstruktur unter. Angesichts der unbefriedigenden planerischen Rahmenbedingungen (u. a. erst im Aufbau befindliche Instanzen) ist es von Vorteil, daß die geplante räumliche Entwicklung stufenweise abgewickelt und dem jeweils verfügbaren Potential angepaßt werden kann.

1.3 Verkehrskonzept

In Form einer doppelten S-Kurve läuft der alte Handelsweg von Indien nach Tibet durch Bhaktapur und bildet als Hauptstraße den Lebensnerv der Stadt. Im mittleren Abschnitt befindet sich der Basar, an dessen westlichem und östlichem Ende die wichtigsten Plätze der Stadt liegen (Durbar, Taumadhi und Dattatreya Platz). Der erst in jüngster Zeit aufgekommene Lastwagenverkehr stört nicht nur das Leben auf den Plätzen und den Basarbetrieb in den engen Straßen, sondern gefährdet die schwachen Fundamente der aus Ziegeln gebauten Häuser und führt zu Rissen im Mauerwerk.

Das Projekt strebt daher einen vernünftigen Kompromiß zwischen motorisiertem Verkehr und einem zentralen Fußgängerbereich an. Die Verkehrsplanung schlägt ein Konzept vor, das den Innenstadtbereich mit den drei wichtigsten Plätzen und dem Basar vom Durchgangsverkehr freihält. Die vorhandenen gut ausgebauten Straßen im Süden, Westen und Norden der Stadt sowie die vom Projekt gebaute Erschließungsstraße im Nordosten ermöglichen eine Anlieferung der Stadt von der Peripherie her. Die notwendigen Stichstraßen und Parkflächen sollen entsprechend dem Baufortschritt beim Ausbau des Fußgängerbereichs erstellt werden. Die periphere Anbindung des Nordost-Quartiers ist bereits weitgehend abgeschlossen durch Bau einer Zufahrtsstraße mit Wendeplatz und Busparkplatz (Abb. 5).

2. WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

Verglichen mit den beiden anderen Städten des Kathmandu-Tals (Hauptstadt Kathmandu, 140 000 EW; Patan, 70 000 EW) hat Bhaktapur zweifellos die rückständigste Wirtschaftsstruktur. Der Anteil der in der Landwirtschaft Beschäftigten ist mit über 80 % in Bhaktapur am höchsten. Entsprechend gering ist die Bedeutung von Produktions- und Dienstleistungsbetrieben. Die wichtigsten wirtschaftlichen Probleme der Stadt sind:

Das Bhaktapur Development Project

- 1 Geringes Einkommen und geringe Produktivität
- 2 Unzureichende Leistungsfähigkeit der Versorgungssysteme, schlechter baulicher Zustand; insgesamt: schlechtes Image
- 3 Mangel an Facharbeitern für moderne Produktionstechniken, niedriger Bildungsstandard, sozial-psychologische Zwänge, Verlust der früheren zentralörtlichen Bedeutung
- 4 Arbeitslosigkeit; schwache Finanzkraft und politische Bedeutungslosigkeit der kommunalen Verwaltung
- 5 Zersplitterte Besitzverhältnisse (weitgehend Kleinbesitz)

2.1 Landwirtschaft

Landwirtschaft auf der primären Basis des Naßreisenanbaus ist die wichtigste Lebensgrundlage. Daneben arbeiten viele Bauern saisonal als Handwerker, z. B. Maurer, Schnitzer, Töpfer u. ä. Als Innovation hat in den beiden vergangenen Jahrzehnten der winterliche Weizenanbau eine große Bedeutung erlangt. Entwicklungsmöglichkeiten liegen im Obst- und Gemüseanbau sowie in der Vermarktung von Konserven. Projekte dieser Art setzen auf der regionalen Ebene des gesamten Kathmandu-Tals an und übersteigen die Möglichkeiten des Bhaktapur-Projekts.

2.2 Handel

Bhaktapur war zweifellos ein wichtiger Umschlagplatz im gebirgsüberschreitenden Handel mit Tibet. Die alte Handelsstraße ist noch immer das wirtschaftliche Zentrum der Stadt, mit Läden in den Erdgeschossen der Häuser auf beiden Straßenseiten. Die Versorgungsfunktion der Stadt für das unmittelbare bäuerliche Umland hat durch den Bau der Straße zur chinesischen Grenze, die das Hinterland direkt an die Hauptstadt anbindet, an Bedeutung verloren. Die Entwicklungsmöglichkeiten für den Handel sind daher äußerst beschränkt und werden auch von den zuständigen nepalischen Behörden recht skeptisch beurteilt.

2.3 Tourismus

Das touristische Entwicklungspotential Bhaktapurs liegt vor allem in seiner kunstgeschichtlich wertvollen Bausubstanz und der als ganzes erhaltenen Stadtanlage aus der Zeit der Mallakönige. Die vom Projekt in die Tourismus-Förderung gesetzten Hoffnungen rechtfertigen daher auch weitgehend die im Bereich der erhaltenden Stadtsanierung und Denkmalpflege angesetzten Investitionen (vgl. Abschnitt 4). 1975 wurde Nepal von 75 000 Touristen aus westlichen Ländern besucht. Schätzungsweise 45 000 davon besuchten Bhaktapur.

Christian Kleinert

Die Maßnahmen zur Tourismus-Förderung zielen auf ein weiteres Ansteigen der Besucherzahlen, eine längere Verweildauer der Besucher in der Stadt, die Vergrößerung des für Touristen interessanten Verkaufsangebots und auf die Schaffung von zwei Restaurants gehobenen Standards, die von Touristen besucht werden können.

Diese Restaurants werden in baugeschichtlich wertvollen Gebäuden untergebracht, die vom Projekt im Rahmen der Hochbausanierung wiederhergestellt wurden. Beide Restaurants stellen einen einzigartigen Versuch der Umnutzung historischer Gebäude für touristische Zwecke dar. Es ist zu hoffen, daß nicht nur zusätzliche ausländische Touristen, sondern auch einheimische Besucher aus der Hauptstadt Kathmandu durch diese neue Attraktion zu einem Besuch in Bhaktapur angelockt werden (Abb. 6).

2.4 Handwerk

Zur Förderung des lokalen Handwerks wurde ein restauriertes Gebäude am Dattatreya Platz, das Thaja Math, umgebaut und erweitert. Die Zielsetzung dieses Handwerkszentrums ist, Arbeitsplätze im nicht agrarischen Bereich zu schaffen durch zusätzliche Impulse für das bestehende Handwerk und verbesserte Arbeits- und Einkommensbedingungen für die Handwerker. Am Anfang soll das Zentrum knapp 100 Handwerker beschäftigen, besonders Holzschnitzer, Handwerker, Masken- und Puppenhersteller sowie Thankamaler.

Das umgebaute und erweiterte Gebäude umfaßt Werkstätten, Ausstellungs-, Verkaufs- und Büroräume (Abb. 7). Materialbeschaffung und Vermarktung soll mit Unterstützung einer geeigneten Regierungsorganisation erfolgen. Als Organisationsform wurde eine Genossenschaft ins Leben gerufen, die eine weitgehende Mitbestimmung der Handwerker ermöglichen soll. Ein wichtiger Nebeneffekt des Handwerkerzentrums ist die Möglichkeit für die vom Projekt beschäftigten Handwerker, auch nach Projektende ihre - teils im Projekt erworbenen, teils "wiederbelebten" - Fähigkeiten sinnvoll weiter nutzen zu können.

2.5 Kleinindustrie-Ansiedlung

Dieser Sektor der Gewerbeförderung ist wohl die umstrittenste aller Projektmaßnahmen⁴. Versuche zur Ansiedlung größerer Betriebe, die über den Rahmen des Handwerker-Zentrums hinausgehen, sind in der geforderten "Small Industries Area"⁵ vorgesehen. Die Erfolgchancen für ein solches "Kleinindustrie-Gebiet" werden aber von den meisten nepalischen und ausländischen Experten angesichts der äußerst unbefriedigenden Erfahrungen mit ähnlicher Gewerbeansiedlung am Stadtrand von Kathmandu (Balaju Industrial Estate) sehr skeptisch beurteilt. Erschwerend hinzu kommt die Forderung, für das Industriegebiet hochproduktives Naßreisland der landwirtschaftlichen Nutzung zu entziehen, obwohl für die An-

Das Bhaktapur Development Project

siedlung neuer Werkstattbetriebe, für die ein unmittelbarer Bedarf seitens der Lokalbevölkerung besteht (z. B. Schlosserei, Installations- und Elektrowerkstatt, Möbelschreinerei), innerhalb der Stadt selbst ausreichende Flächenreserven vorhanden sind. Dadurch beginnt die potentielle Schaffung industrie-gewerblicher Arbeitsplätze mit der Vernichtung sicherer Dauer-Arbeitsplätze im produktivsten agrarischen Erwerbszweig, dem Naßreisbau⁶. Für eine Bauernstadt bedeutet das eine im Grunde unverantwortliche Radikalkur mit äußerst ungewissen Erfolgchancen, zumal erfahrungsgemäß für Landablösungen völlig unzureichende (wenn überhaupt!) Entschädigungen gezahlt werden. Sollte diese Maßnahme - die nach wie vor Bestandteil des "Projektkatalogs" ist - trotz aller von verschiedensten Seiten seit Jahren vorgetragenen Warnungen auf deutschen Wunsch vom Projekt durchgedrückt werden, so ist schon jetzt abzusehen, daß hier im Namen deutscher Entwicklungshilfe eine unverantwortliche Maßnahme zum Schaden der betroffenen Bevölkerung vorgenommen würde.

3. BAUMASSNAHMEN ZUR VERBESSERUNG DER STÄDTISCHEN INFRASTRUKTUR

2 Erdbeben während der letzten 100 Jahre legten große Teile der Stadt in Trümmer und verursachten weitere Schäden am Wasserversorgungs- und Kanalisationssystem, die bis heute nicht instandgesetzt wurden. So geht heute in Bhaktapur allein durch Undichtigkeiten im Rohrsystem und defekte bzw. unverschlossene Zapfstellen 70 % des die Stadt erreichenden Wassers innerhalb des Stadtgebiets verloren. Dadurch kann die Wasserversorgung nur knapp 10 Stunden am Tag aufrechterhalten werden und beim Leerlaufen der Leitungen dringt Schmutzwasser ins Leitungssystem ein.

Die hygienischen Verhältnisse sind dem Zustand der Ver- und Entsorgungsanlagen entsprechend schlecht. In Bhaktapur verfügen nur 13 % aller Haushalte über einen privaten Wasseranschluß. Neben rund 80 Schachtbrunnen zur Grundwassergewinnung und öffentlichen Brunnenanlagen (Hitis), die an die verfallene jahrhundertalte Königsleitung (Raj Kulo) angeschlossen sind, stehen ca. 100 öffentliche Zapfstellen zur Verfügung. Eine öffentliche Zapfstelle versorgt ca. 350 Konsumenten. Die Wasserqualität ist unbefriedigend. Die Wasserentnahme erfolgt 5 km östlich Bhaktapur aus dem Oberlauf eines Flusses (Hanumante) mittels einer niedrigen Wehrschwelle, an die der Wassereinlauf angeschlossen ist. Diese Entnahmestelle ist auf Grund ihrer Lage in unmittelbarer Siedlungsnähe direkter Verschmutzung durch Mensch und Tier ausgesetzt. Von dort gelangt das Wasser mittels einer Gefälleleitung über ein Reservoir ungereinigt und ungefiltert in das innerstädtische Versorgungssystem. Undichtigkeiten innerhalb des Rohrnetzes verursachen eine weitere Verschmutzung. 80 % von insgesamt 108 im Sommer 1975 entnommenen Wasserproben entsprechen nicht den Standards der Welt-Gesundheitsorganisation (WHO). Noch schlimmer ist die Situation der Entwässerung

und Abwasserbeseitigung. Weniger als 10 % der Häuser sind mit Toiletten ausgestattet und auch diesen fehlt der Anschluß an ein funktionierendes Kanalisationssystem. In Ermangelung öffentlicher Latrinen verrichtet die überwiegende Mehrheit der Einwohner ihre Notdurft innerhalb der Stadt am Straßenrand. In Städten wie Bhaktapur gibt es besondere "Latrinengassen", nach Geschlechtern getrennt, die von Zeit zu Zeit durch von der Kommune bezahlte Straßenreiner von den Exkrementen gereinigt werden sollen. Insgesamt wird aber - besonders von den Kindern - die Trennung von "Latrinengassen" und "Normalstraßen" kaum eingehalten. So ist jede Straße mehr oder weniger öffentlicher Abort. Mangels einer funktionierenden Straßenreinigung versinken die Städte in Kot und Unrat. Während der Monsunzeit werden auch alle übrigen Örtlichkeiten davon überschwemmt.

Die daraus resultierende Gefahr der Verbreitung von Seuchen wird noch dadurch erhöht, daß die liegengelassenen Exkremente ebenso wie der auf Straßen und Höfe geschüttete Unrat von Hunden und Schweinen gefressen werden, die wiederum ihren Kot über die gesamte Stadt verbreiten. Die Verhältnisse lassen sich mit denen mittelalterlicher Städte in Europa vergleichen, aus denen ähnliche Berichte vorliegen⁷.

Ein weiterer Krankheitsherd sind die in den Städten und am Stadtrand befindlichen Teiche (Pokharis). Diese Teiche (in Bhaktapur allein gibt es 31 Pokharis) dienen als Feuerlöschteiche, Waschteiche und Wasserreservoir für die umliegenden Bewässerungsfelder. Gleichzeitig wirken sie bei besonders ergiebigen Niederschlägen während der Monsunzeit als Regenrückhaltebecken. Alle Pokharis waren ursprünglich an eine Frischwasserleitung (Raj Kulo) angeschlossen^{8,9} und mit einem Überlauf ausgestattet, wodurch ein ständiger Frischwasserzufluß gewährleistet wurde. Durch den Verfall der Zu- und Abflußsysteme sind die meisten Pokharis völlig verjaucht und zu Krankheitsherden und Moskitobrutstätten geworden.

Den Infrastrukturmaßnahmen sind über 50 % der Projektmittel zugewiesen. Im einzelnen sind in diesem Sektor zur Wasserversorgung und Entwässerung folgende Maßnahmen vorgesehen und z. T. bereits abgeschlossen:

- Neubau von 13 km (Phase 1) Frischwasserleitungen einschließlich des Baus einer Wasseraufbereitungsanlage sowie Beseitigung der Leckstellen und erforderlichenfalls Ersetzen der unbrauchbar gewordenen Leitungen im bestehenden Versorgungsnetz. Dabei wurden anstelle der bisher im Kathmandutal üblichen galvanisierten Eisenrohre Polyäthylenrohre verwendet.
- Bau von öffentlichen Toiletten und Bau von Privattoiletten in Verbindung mit einem Wasseranschluß bei einer Kostenbeteiligung der Hauseigentümer von ca. 25 % der Baukosten
- Bau von 6 km (Phase 1) im Boden verlegten Abwasserleitungen aus Schleuderbetonrohren in Verbindung mit einer Kläranlage (der ersten dieser Art in Nepal)

Das Bhaktapur Development Project

- Instandsetzung und Reaktivierung der Teiche (Pokharis) und der alten Versorgungsleitung (Raj Kulo) für die Teiche (Pokharis) und Brunnenanlagen (Hitis) zur Gewährleistung eines permanenten Frischwasserzuflusses und ausreichender Sauerstoffzufuhr, um die Selbstreinigungskraft der Teiche zu stärken und sie zur Fischzucht nutzen zu können. Gleichzeitig wird durch den Überlauf der Teiche dem neu geschaffenen Kanalisationssystem die erforderliche konstante Mindestwassermenge zugeführt, die bisher während der Zeiten, in denen die Trinkwasserversorgung unterbrochen ist, nicht gewährleistet ist.
- Wiederherstellung des traditionellen Ziegelpflasters auf Straßen und Plätzen
- Aufbau eines Müllsammeldienstes und einer Kompostieranlage, mit der die optimale Zusammensetzung des Abfalls für die Kompostierung herausgefunden werden soll

Für das Projektgebiet der Phase 1, das innerhalb von 2 Jahren (1974-1976) ca. 10 % des Stadtgebiets abdeckte, sind die Maßnahmen weitgehend abgeschlossen. Die Fischzucht in den instandgesetzten Teichen hat sich bewährt. Die Kläranlage ist seit 1976 in Betrieb. 9 öffentliche Toiletten wurden fertiggestellt. Fast die Hälfte aller Haushalte im Projektgebiet beteiligte sich bereits am Programm zum Bau privater Toiletten und Wasseranschlüsse.

4. ENSEMBLE-DENKMALPFLEGE UND HOCHBAUSANIERUNG

Dem Bereich der denkmalpflegerischen Maßnahmen im Rahmen der erhaltenden Stadtsanierung in Bhaktapur sind einschließlich des dazugehörigen Tiefbauanteils knapp 40 % der Projektmittel zugewiesen. Dazu gehört im einzelnen:

- Renovierung und Rekonstruktion von religiösen, öffentlichen und halböffentlichen Gebäuden (Objektsanierung)
- Wiederherstellung erhaltenswerter Platzanlagen und Straßenzüge, einschließlich der Wiederherstellung der Straßenoberflächen mit dem traditionellen Ziegelpflaster (Ensembledenkmalpflege)
- Beratung und Subventionierung von Privathaussanierung
- Instandsetzung und Wiederbelebung der traditionellen Brunnenanlagen (Hitis) und Teiche (Pokharis), vgl. Abschnitt 3

Den denkmalpflegerischen Maßnahmen des Bhaktapur Development Project vorausgegangen war als Einzel-Objektsanierung die Instandsetzung des Pujahari Math durch eine Darmstädter Architektengruppe^{10,11}. In diesem Gebäude ist z. Zt. das Projektbüro untergebracht. Die beim Teilabriß und Wiederaufbau des Pujahari Math 1971/72 gesammelten Erfahrungen konnten vom Architektenteam des 1974 begonnenen neuen Projekts bereits genutzt werden.

Christian Kleinert

Die Bausubstanz von Bhaktapur ist insgesamt gekennzeichnet durch einen hohen Anteil kunsthistorisch wertvoller Bauten und ein durch Ziegelbau und Holzschnitzerei geprägtes einheitliches Stadtbild. Dem gegenüber steht ein hoher Verfallsgrad der physischen Bausubstanz und ein äußerst primitiver haustechnischer Standard. Die hauptsächlichlichen Bauschäden sind durch unzureichende Fundamente, undichte Dächer und aufsteigende Bodenfeuchtigkeit verursacht. Stark angefaulte Holzteile, durch Feuchtigkeit "angefressenes" Ziegelmauerwerk und Dachbewuchs während der sommerlichen Regenzeit kennzeichnen den Zustand der meisten Gebäude.

Die Sanierungsmaßnahmen zielen daher neben der Erhaltung des Stadtbildes vor allem auf technische und hygienische Verbesserung der Bausubstanz ab, z. B. Verwendung von Feuchtigkeitssperren und Dachpappe, bessere Fundamente usw. Zugleich wurden in über 50 % aller Häuser des Projektgebiets Wasseranschlüsse und Toiletten gebaut und an die von der Tiefbauabteilung des Projekts neu gebauten Wasserversorgungs- und Kanalisationsnetze angeschlossen.

Angesichts der in der gesamten Stadt in gleicher Weise schlechten Bausubstanz und der beschränkten Mittel für die Sanierungsmaßnahmen war es erforderlich, für den Einsatz der Mittel Prioritäten zu setzen. Durch Ausweisung besonders erhaltenswerter Ensembles im Rahmen eines Zonenkonzepts (A-, B- und C-Zone) und Erstellung eines Förderungskatalogs der Maßnahmen für technische und hygienische Verbesserungen wurden die Voraussetzungen für Auswahl der Objekte sowie Art und Umfang der Sanierungsmaßnahmen geschaffen.

Die meisten religiösen öffentlichen und halböffentlichen Gebäude wie Tempel, Dyoohhens und Maths (eine Art Priester- oder Gemeindehaus, das einen Gott beherbergt und zugleich Zentrum einer "guthi", d. h. einer religiös-sozialen Gemeinschaft ist) befinden sich in sehr verwahrlostem Zustand. Der Grund dafür ist der weitgehende Verlust der ursprünglichen Funktion und der durch sie gewährleisteten Instandhaltung, die der Guthi oblag. Bei der Restaurierung wurde bald deutlich, daß die bauliche Wiederherstellung mit einer neuen Zweckbestimmung der Gebäude gekoppelt werden sollte, soweit eine Reaktivierung der alten Nutzung sich als nicht möglich erwies. Die hohen Sanierungskosten rechtfertigen die Nutzung der restaurierten Gebäude für neue oder der alten Nutzung verwandte Zwecke, wenn dadurch Zuständigkeiten für den Unterhalt der Gebäude geschaffen werden und die Gefahr zukünftiger Verwahrlosung herabgesetzt werden kann. Als neue Nutzungsformen wurden vorgeschlagen und z. T. bereits verwirklicht: Werkstatt für Schnitzer, Weber, Masken- und Puppenbildner und Thankamaler; Ausstellungsräume, Schnitzereimuseum; Läden; Schulen; Jugendclub; Polizeistation; Restaurant; Stadtplanungsamt; Bibliothek.

Die Abwicklung des einzelnen Sanierungsfalls erfolgt nach folgendem Schema:

- Dokumentation des baulichen Zustands sowie der religiösen bzw. sonstigen funktionalen Bedeutung des Objekts, umfassende Bauaufnahme mit genauem Aufmaß

Das Bhaktapur Development Project

- Festlegung der erforderlichen Eingriffe und Sicherungsmaßnahmen
- Erarbeitung der Bauausführungspläne unter Berücksichtigung erforderlicher Nutzungsänderungen
- Kostenschätzung und Materialbeschaffung
- Bauabwicklung

Im Gegensatz zur ausschließlich vom Projekt finanzierten Restaurierung öffentlicher und halböffentlicher Gebäude erfolgt die Unterstützung und Beratung privater Sanierungsmaßnahmen nach Förderungsrichtlinien, die bestimmte Fördersätze für technisch-hygienische Verbesserungen und für die Erhaltung kunsthistorisch wertvoller Bauteile vorsehen. Die Privathaussanierung zielt vor allem auf die Aktivierung der Mitarbeit der einzelnen Hauseigentümer ab. Förderung durch das Projekt ist möglich unter bestimmten Voraussetzungen (z. B. Erhaltung wertvoller Fassaden) und innerhalb festgelegter Grenzen. Eine reine "Subventionsempfänger-Haltung" soll aber nicht gefördert werden. So ist der Nachweis erbrachter Eigenleistung jeweils Voraussetzung für die Förderung aus der Projektkasse.

Die Wiederbelebung alten Handwerks ist eine der wichtigsten Nebenwirkungen des Projekts. So erfuhr z. B. das alte Schnitzerhandwerk Bhaktapurs durch das Projekt einen neuen Aufschwung. Durch Einrichtung einer Schnitzwerkstatt mit angeschlossenen Ausstellungs- und Verkaufsräumen, die im Rahmen des Gewerbezentrums im restaurierten Thaja Math untergebracht wurde, soll eine Weiterbeschäftigung der Schnitzer in ihrem Handwerk auch nach Projektende gewährleistet werden (Abb. 8).

Zur Erhaltung kleinerer baugeschichtlich wertvoller Objekte wurde eine Instandsetzungsgruppe gebildet, die neben den ca. 15 restaurierten größeren Objekten auch außerhalb des Projektgebiets kleinere Reparaturmaßnahmen durchführt, um auch dort wertvolle Bausubstanz vor dem Verfall zu retten. Gleichzeitig wurde durch den Bau von 2 Musterhäusern ("Prototypen") als Demonstrationsobjekte der Versuch unternommen, ein Beispiel für die Neubautätigkeit in Bhaktapur zu setzen. Dabei wird gezeigt, wie funktionale und technische Verbesserungen mit der Erhaltung des Maßstabs des alten Stadtbilds verbunden werden können.

Zur Ensembledenkmalpflege gehört auch die Wiederherstellung der Haussockel im ursprünglichen Material (Ziegel und Tonstein) und - als Folgemaßnahme der Tiefbauarbeiten für Kanalisation und Wasserversorgung - die Wiederherstellung des traditionellen Ziegelpflasters als Platz- und Straßenoberfläche. Um die vielfältige Nutzung der Platz- und Straßenräume zu erhalten und die schwachen Fundamente vor Erschütterungen durch Lastwagenverkehr zu schützen, wird angestrebt, den Innenstadtbereich als Fußgängerzone zu erhalten und eine Anlieferung des Basars durch Stichstraßen von außen zu ermöglichen.

Wichtige Elemente im Stadtbild sind die traditionellen Teiche und Brunnenanlagen (Pokharis und Hitis). Die Brunnen liegen z. T. bis zu 10 m unter Straßenniveau und werden über Treppenanlagen erreicht. Brunnen und Waschplätze haben eine große religiöse und soziale Bedeutung. Ihre Instandsetzung und Wiederbelebung (Anschluß an das neue Wasserversorgungsnetz) ist daher ein wichtiger Teilbereich der sanitären und denkmalpflegerischen Maßnahmen (vgl. Abschnitt 3).

Wenn auch die genannten Maßnahmen im Rahmen des Projekts nur einen kleinen Teil der Gesamtbemühungen um die Stadterneuerung, Stadtentwicklung und Gewerbebeförderung in Bhaktapur ausmachen, so kommt der Ensembledenkmalpflege im Gesamtspektrum des Projekts doch eine große Bedeutung als "sichtbarer Vorzeigeposten" zu. Die Wiederherstellung traditioneller Bausubstanz und die Erhaltung des historisch gewachsenen Stadtbilds demonstriert, daß hier der Versuch unternommen wird, technische und wirtschaftliche Entwicklung nicht auf Kosten der alten Baukultur sondern als Instrument zu ihrer Erhaltung und Erneuerung einzusetzen. So gesehen könnte das Bhaktapur-Projekt wegweisend für ähnliche Projekte in Ländern der Dritten Welt werden.

5. INFORMATIONSARBEIT

Jedes Projekt ist ein zeitlich begrenztes Unternehmen, das Anstöße geben und Eigendynamik freisetzen soll. Besondere Bedeutung kommt daher der Aktivierung der Bevölkerung zur Mitarbeit und Selbsthilfe, d. h. der Motivations- und Informationsarbeit des Projekts zu. Nur bei einem guten Funktionieren des Kontaktes zwischen Projekt und betroffener Bevölkerung besteht die Hoffnung, daß nach Projektende die gegebenen Impulse weiter wirken.

Wie alle Hindustädte hat Bhaktapur eine stark ausgebildete kastenspezifische Sozialstruktur. Die damit verbundene traditionelle hierarchische Gliederung der Gesellschaft setzt Veränderungs- und Entwicklungsprozessen - soweit sie gesellschaftlich wirksam werden sollen - enge Grenzen. Die Bemühungen um die Aktivierung zur Mitarbeit konnten daher in der Anfangsphase des Projekts nur der Versuch sein, über die Projektarbeit zu informieren und dadurch Motivationen zu geben.

Als fester Bestandteil des Projekts hat die Informationsarbeit folgende Ziele:

- Bereitstellung von Informationsmaterial über das Projekt
- Sammlung von Reaktionen und Anregungen der betroffenen Bevölkerung zur Berücksichtigung bei der zukünftigen Projektarbeit
- Hygieneerziehung und Aufklärungsarbeit hinsichtlich der Benutzung der vom Projekt geschaffenen Einrichtungen (z. B. öffentliche und private Toiletten, Wasserverbrauch, Straßenreinigung, Müllsammeldienst)

Das Bhaktapur Development Project

- Propagierung von Einzelmaßnahmen des Projekts (z. B. Privathaussanierung, Einbau von Wasseranschlüssen und Toiletten)

In der praktischen Informationsarbeit wurden folgende Mittel eingesetzt:

- 1 Ständig besetztes Informationsbüro mit einem lokalen Informations-officer (Newari aus Bhaktapur)
- 2 Abendliche Dia-Vorführungen auf öffentlichen Plätzen
- 3 Dramawettbewerb in den Schulen und Straßentheater mit Themen aus der Projektarbeit (eine traditionelle Art der Informationsübermittlung)
- 4 Hausbesuche und Verteilung von Flugblättern
- 5 Aufhängen von Plakaten mit Informationen über die Projektarbeit im Stadtgebiet
- 6 Regelmäßige Treffen und Informationsgespräche mit Vertretern der Quartiere und der verschiedenen Sozialgruppen

Die Ergebnisse der ersten 2 Jahre Informationsarbeit sind erfolversprechend. Zwar ist es offenbar ein langwieriger Prozeß, Hygieneverhalten zu verbessern angesichts der vorherrschenden Auffassung, daß Reinigungsarbeiten ausschließlich von einer bestimmten Kaste vorgenommen werden müssen. Zum andern waren aber beispielsweise die Erfolge bei der Propagierung des vom Projekt mit ca. 75 % bezuschußten Baus von privaten Toiletten und Wasseranschlüssen sehr erfreulich. Innerhalb eines Jahres beteiligten sich fast 50 % aller Haushalte im Projektgebiet an dieser Aktion.

6. ERFAHRUNGEN UND AUSBLICK

Zukünftige Projekte in anderen Städten der Dritten Welt werden die Erfahrungen des Bhaktapur-Projekts nutzen oder aus ihnen lernen können. Die wichtigsten bisherigen Projekterfahrungen werden daher abschließend kurz zusammengefaßt:

6.1 Projektkonzeption

Die im Ansatz sicher richtige Konzeption eines integralen Stadtentwicklungsprojektes mit einem möglichst breiten Spektrum im planerischen Sektor, in der Gewerbeförderung und an praktischen Baumaßnahmen liefert die entwicklungs-politische Rechtfertigung für das Projekt, das als reines Bau- oder Planungsprojekt weder auf deutscher noch auf nepalischer Seite überzeugen würde. Der breite Ansatz ist eine große Stärke des Projekts und verleiht ihm die notwendige Überzeugungskraft, die einzelnen ad-hoc Maßnahmen (z. B. im Baubereich) als fundiert

Christian Kleinert

und abgesichert zu vertreten. Diese konzeptionelle Stärke des Projekts hat sich in vielen Verhandlungen mit lokalen und nationalen Behörden als nicht zu unterschätzender Vorteil erwiesen.

Gleichzeitig schafft die Vielzahl der vorgesehenen und vertraglich zugesagten Aktivitäten aber für die praktische Projektdurchführung und für die mit ihr beauftragten Experten auch große Probleme und Arbeiterschwernisse¹². Die vielen unterschiedlichen Arbeitsbereiche mit allein 12 verschiedenen Tätigkeitsfeldern im Baubereich und kaum einhaltbare, aber vertraglich zugesagte Fertigstellungstermine überfordern die einzelnen Experten und den Projektleiter. Die Zuständigkeit für zu viele und zu verschiedenartige Aufgaben äußert sich am deutlichsten in der Festlegung des Tätigkeitsfeldes (Jobprofil) des Projektleiters, der nach Projektabschluss neben seiner Hauptaufgabe als Leiter der deutschen Projektgruppe zugleich Counterpart des nepalischen Managers, dessen Berater und außerdem noch Leiter der Baugruppe ist. Dieser Vielzahl örtlicher Zuständigkeiten steht die lange Weisungskette auf deutscher Seite entgegen, die den Projektleiter zum letzten Glied innerhalb der Entscheidungsstruktur macht, ihm damit alle Verantwortung aufbürdet, aber keinerlei Entscheidungskompetenz beläßt. Ein Projekt, das einen so umfassenden Anspruch postuliert wie das Bhaktapur-Projekt, sollte den unmittelbar im Projekt Tätigen unbedingt mehr Kompetenzen zubilligen, denn nur sie können letztlich entscheiden, was vor Ort machbar ist.

Das Verfahren, die Projektmittel des Baufonds voll der Zuständigkeit der nepalischen Projektverwaltung zu unterstellen, erschwert den deutschen Projektmitarbeitern - vor allem im Baubereich - die Arbeit in einer Weise, wie es in Deutschland wohl kaum nachvollzogen werden kann. Eine unbefriedigende Zahlungsmoral seitens der nepalischen Projektadministration, zahlreiche erst nach vielen Mahnungen oder gar nicht bezahlte Rechnungen und langwierige Beschaffungsmodalitäten nehmen dem Projekt die Kreditwürdigkeit bei wichtigen Geschäftspartnern und erschweren die Beschaffung notwendiger Bau- und Arbeitsmaterialien in unerträglicher Weise.

6.2 Zusammenarbeit

Die insgesamt sehr positive Zusammenarbeit mit der nepalischen Seite war in einzelnen Sektoren nicht immer voll befriedigend. Das liegt zum einen an der grundsätzlich anderen Motivation der im Projekt arbeitenden Nepali, die vielfach im Projekt nur einen Wartesaal für ein Stipendium nach Deutschland, eine Chance für Nebeneinkünfte oder einen besser bezahlten Tapetenwechsel aus dem eintönigen Büroalltag ihres Departments sehen. Hinzu kommt, daß viele Jobs im Project Management Office als reine Gefälligkeitsposten geschaffen wurden - dabei ist oft weder der Posten noch der darauf sitzende Mitarbeiter für das Projekt von irgendeinem Nutzen.

Das Bhaktapur Development Project

Zum ändern sollten aber auch von deutscher Seite keine zu großen Erwartungen an die Counterparts gestellt werden - zumal die Erfahrungen der meisten Foreign-Aid Projekte in Nepal ähnlich sind. Es kann nicht erwartet werden, daß ein mäßig bezahlter nepalischer Regierungsmann, der auf befristete Zeit in ein Projekt abgeordnet wird, mit gleichem Einsatz arbeitet wie ein gutbezahlter deutscher Experte, der an sichtbaren Erfolgen und an der eigenen Profilierung interessiert ist.

Die Zusammenarbeit und der Wille zur Zusammenarbeit war bei den einzelnen Behörden unterschiedlich. Das Interesse an der Projektarbeit seitens des in der ersten Projektphase zuständigen Archäologie Departments konzentrierte sich weitgehendst auf den denkmalpflegerischen Bereich. Im übrigen war die Zusammenarbeit gekennzeichnet durch eine Politik der wohlwollenden Nichteinmischung in Projektangelegenheiten. Dadurch wurde die Projektarbeit selten erschwert, aber erfuhr auch keine wesentlichen Impulse. Mit dem Wechsel zum Kathmandu Valley Town Development Team im Department of Housing, Building and Physical Planning, verlagerte sich auch das Interesse der Counterpartbehörde. Erstmals war ein an der Planungsarbeit des Projektes echt interessierter Partner gegeben, mit dem sich in der kurzen Zeit seit Beginn der zweiten Phase auch eine gute Zusammenarbeit einstellte. Die Hoffnungen auf Bereitstellung weiterer Counterparts für das Projekt erfüllten sich dagegen leider nur in sehr bescheidenem Umfang.

Die für die einzelnen Sektionen erforderliche Zusammenarbeit mit den jeweiligen Counterpartbehörden und -organisationen (Archäologie, Guthi Sansthan, Water Board und Roads Department) kann insgesamt als gut, wenn auch nicht immer als voll befriedigend, bezeichnet werden.

Die Kontakte auf lokaler Ebene waren gut - soweit die Projektarbeit überhaupt von ihnen profitieren konnte. Die Hilfe des Chief District Officer beim Landerwerb für eine Erschließungsstraße im NO der Stadt zeigte deutlich, wie schnell gehandelt werden kann, wenn Interessendeckung zwischen Projekt und nepalischen Behörden vorhanden ist. Die rücksichtslosen Modalitäten einer entschädigungslosen "freiwilligen Landabtretung" für das Projekt hinterließen allerdings ein ungutes Gefühl, besonders im Hinblick auf den ebenfalls zahlreiche Kleinbauern betreffenden bevorstehenden Landerwerb für das Kleinindustrie-Gebiet.

6.3 Bauaktivitäten

Die Erfolge der ersten Projektphase im Baubereich sind trotz der genannten Schwierigkeiten dank der großen Einsatzbereitschaft der beteiligten Experten beachtlich. Die Verfügbarkeit ausreichender Mittel und genügend fleißiger Arbeitskräfte kam der Bautätigkeit zugute.

Behinderungen des Baubetriebs traten vor allem auf Grund schleppender Materialbeschaffung durch die nepalische Beschaffungsabteilung des Projekts und durch

Christian Kleinert

administrative Bremsen auf, die dem nepalischen System immanent sind. Die Einführung von projekteigenen "Rules and Regulations" für Materialbeschaffung und Baubetrieb, die auf Wunsch der deutschen Projektgruppe in das Projektabkommen eingebracht wurden, wurde immer wieder verzögert.

Die Tatsache, daß in der ersten Phase des Projekts nur etwas mehr als die Hälfte des Bauetats verausgabt werden konnte, ist weitgehend ein Ergebnis dieser Behinderungen und eines von Anfang an überzogenen Bauprogramms.

6.4 Planung und Informationsarbeit

Die Planungsarbeit litt in der ersten Projektphase am Fehlen eigener Mittel für die Planer, am Mangel ausreichender und qualifizierter Counterparts und am fehlenden Interesse des nepalischen Liaison-Office. Zudem war mangels verfügbarer Daten und Quellenmaterials die zunächst erforderliche mühsame Beschaffung aller Planungsgrundlagen sehr zeitraubend. Die Zusammenarbeit zwischen Bau- und Planungsgruppe litt etwas an den unterschiedlichen 'Lieferfristen' und Terminkalendern beider Gruppen, die trotz aller Gemeinsamkeiten doch gewissen Eigengesetzlichkeiten unterliegen. Vor allem war eine Bereitstellung kurzfristig verwertbarer Planungsdaten für die Baugruppe nicht möglich, schon aufgrund des völlig anderen Zeithorizontes (1986!) der Planungsarbeit.

Die Beispiele trotz dieser Schwierigkeiten zustandegekommener, positiver Zusammenarbeit gehören zu den erfreulichsten Projekterfolgen. Ein großer Teil der vom Projekt zusammengetragenen Vorschläge für die zweite Projektphase entspringt der Zusammenarbeit zwischen Bau- und Planungsgruppe, z. B. das Restaurierungszonenkonzept, das Verkehrskonzept und die Vorschläge für Schul- und Toilettenbau in der zweiten Phase.

Die gemeinsam von einem deutschen Sozialgeographen und dem nepalischen Communication Officer durchgeführte Informationsarbeit war ein großer Erfolg. Zur großen Resonanz in der Bevölkerung bei der Propagierung des Programms zum Bau privater Toiletten und Wasseranschlüsse trug die Arbeit des Information Office entscheidend bei. Für die weitere Projektarbeit - besonders im Bereich der Privathaussanierung - ist wünschenswert, das Project Information Office weiter aufzubauen.

6.5 Ausblick

Planung, Gewerbeförderung und Baumaßnahmen in der Art des Bhaktapur Projekts stellen sicher in wesentlichen Teilen eine Neuerung für Nepal dar - besonders im Hinblick auf den umfassenden Ansatz eines integrierten Stadterneuerungs- und Stadtentwicklungsprojekts. Für viele Teilbereiche mußten die Grundlagen erst vom Projekt geschaffen werden. Das gilt für die Basisdaten der Planungsarbeit ebenso wie für die Ausbildung der Bauführer, Vorarbeiter und Bauzeichner durch

Das Bhaktapur Development Project

die Baugruppe. Besonders bei den Infrastrukturmaßnahmen ist zunächst eine längere Ausbildungszeit erforderlich, bevor diese Arbeiten von Einheimischen selbständig durchgeführt werden können. Als wichtiger Nebeneffekt des Projekts muß hervorgehoben werden, daß eine große Anzahl von Büromitarbeitern, von den jüngsten Bauzeichnern bis zu älteren Verwaltungskräften, zusätzliche Qualifikationen während der Zeit ihres Projekteinsatzes erwerben konnten.

Nach den bisherigen Erfahrungen im Landerwerb für Projekterfordernisse, der in der Regel die betroffenen Bauern in existenzgefährdender Weise trifft, und angesichts der großen nicht genutzten Flächen (früher hochproduktives Reisland!) im Balaju Industrial Estate am Rand der Hauptstadt Kathmandu ist dringend vor übereilten Schritten bei der Schaffung des Bhaktapur Industrial Estate im Bereich hochproduktiven Bewässerungslandes zu warnen. Die potentielle Schaffung neuer Arbeitsplätze im nicht agrarischen Bereich darf in einer Bauernstadt nicht mit der Vernichtung wertvoller agrarischer Produktionsflächen beginnen, die vielen kleinen Bauern und deren Familien die Existenzbasis raubt, bevor überhaupt der erste neue Arbeitsplatz geschaffen wird.

Die größten Probleme bestehen zweifellos hinsichtlich der Unterhaltung der vom Projekt geschaffenen Einrichtungen nach Projektende. Zwar hat das Projekt ständig darauf hingearbeitet, die Übernahme der geschaffenen Einrichtungen durch die zuständigen Behörden in die Wege zu leiten. Schwache Finanzkraft der nationalen und politischen Bedeutungslosigkeit der lokalen kommunalen Behörden setzen der zukünftigen Wartung der geschaffenen Einrichtungen aber enge Grenzen, trotz der möglichst einfachen technischen Lösungen, die gewählt wurden.

Erfolg oder Mißerfolg des Projekts wird schließlich weitgehend davon abhängen, ob es gelingt, vom Schwung der "Aufbruchstimmung" der ersten Projektjahre einiges lebendig zu halten und die Bereitschaft der Bevölkerung zur aktiven Mitarbeit und Selbsthilfe zu erhalten. Darüber hinaus gilt es, die nepalische Regierung zur Bereitstellung der erforderlichen Mittel für die Folgekosten nach Ende des Projekts zu bewegen, und das ist nicht nur Aufgabe der vorübergehend in einem solchen zeitlich begrenzten Projekt arbeitenden Experten.

Hinsichtlich des deutschen Engagements werden oft kritische Stimmen laut, wie der Einsatz deutscher Mittel in einem solchen Projekt zu rechtfertigen sei. Gemessen am weltweiten Untergang alter Stadtkulturen - einschließlich unserer eigenen - muß aber betont werden, daß die Erhaltung und Erneuerung einer Stadt wie Bhaktapur mit ihren großartigen Kunstwerken und Platzanlagen sicher ein besseres Beispiel für Stadtsanierung ist als das, was wir unter der gleichen Überschrift (Sanierung = Gesundung!) mit vielen unserer eigenen Städte in den vergangenen zwei Jahrzehnten angerichtet haben.

Es ist in der Tat zu hoffen, daß zukünftige Projekte ähnlicher Art in anderen Städten und Ländern der dritten Welt in positiver Weise aus den Erfahrungen des Bhaktapur-Projektes lernen können.

Anmerkungen:

- 1) Der Verfasser war Deutscher Projektleiter des Bhaktapur Development Project von 1975 bis 1977. Andere Mitglieder der Deutschen Projektgruppe: Brauer-Singh, Erika; Busch, Hans; Becker-Ritterspach, Raimund; Meyer, Heinrich; Biemann, Hermann; Boettger, Holger; Kohl, Martin; (Baugruppe) Bachmeyer, Peter; Diehl, Dieter; Stürzbecher, Kurt; (Planungsgruppe) seit 1977: Scheibler, G.; Niermann, M.; Wissinger, E.
- 2) Auer, G.: Bhaktapur/Nepal - Beobachtungen in einer newarischen Stadt, in: Stadtbauwelt 40, 1973, 306-315; Auer, G. und Gutschow, N.: Bhaktapur - Gestalt, Funktionen und religiöse Symbolik einer nepalischen Stadt im vorindustriellen Entwicklungsstadium, Darmstadt 1974
- 3) Projektbeginn August 1974; deutsche Projektdurchführung durch Systemplan Heidelberg für die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit i. A. der Bundesregierung; von den Baukosten trägt Nepal 1/3, die Bundesrepublik 2/3. In der ersten Projektphase wurden 3 Millionen DM investiert, wovon ca. 2 Mill. DM verbaut wurden. Die für die 2. Phase bereitgestellten Mittel betragen knapp 5 Millionen DM, davon ca. 1 Million DM Übertrag aus den Restmitteln der Phase 1.
- 4) Pieper, J.: Stadterneuerung als Exportartikel, in: Arch+, Heft 29, 1976
- 5) Busch, H., Haug, H. P., Treuner, P.: Bhaktapur - Urban Renewal and Development, proposal for an urban development project, Gutachten für die Bundesstelle für Entwicklungshilfe, Frankfurt 1973
- 6) Im "Balaju Industrial Estate" (3 km vom Zentrum der Hauptstadt Kathmandu entfernt) wurde seit 1957 größtenteils im Bereich von Naßreisland ein Gewerbegebiet mit massiver ausländischer Hilfe errichtet und voll erschlossen. Knapp die Hälfte des Gebiets ist noch heute völlig ungenutzt. Auf der restlichen Fläche wurden Produktionshallen errichtet. Ca. die Hälfte der Hallen steht leer. Von den noch bestehenden Betrieben arbeiten nur wenige mit Gewinn, d. h. über 75 % der ehemals hochproduktiven landwirtschaftlichen Fläche ist heute völlig unproduktiv. Statt der Schaffung neuer Arbeitsplätze wurden bestehende Arbeitsplätze vernichtet. Die verdrängten Bauern wurden ihrer Existenzbasis beraubt und konnten nicht einmal mit Ersatzarbeitsplätzen versorgt werden.
- 7) Brinkmann, P.: Probleme der Konzipierung eines Entwicklungsprojekts: Stadtentwicklungsplanung Bhaktapur/Nepal, Diplomarbeit Konstanz 1975
- 8) Pandel, B. N.: Bhaktapur ko Raj Kulo ("The State-owned Irrigation Channel of Bhaktapur"), in: Purnima 4, Januar 1965, 46-48
- 9) Kohl, M. und Nakarmi, R. S.: Report on Proposal of Reviving Raj Kulo, Projektbericht Bhaktapur Development Project, Februar 1977

Das Bhaktapur Development Project

- 10) Gutschow, N. : Die Restaurierung des Pujahari Math, in: Deutsche Kunst und Denkmalpflege 2/1972, 103-118
- 11) Rau, H. : The Pujahari Matha of the Dattatreya Temple, Bhaktapur, and its Restoration, in: Journal of the Nepal Research Centre vol. I, 1977, 117-129
- 12) Das Projekt wird durchgeführt unter Leitung eines Project Management Office, an dessen Spitze ein von der nepalischen Regierung ernannter Manager steht und das der Kontrolle eines Aufsichtsrats (Project Board) untersteht. Die deutschen Experten haben Beraterstatus, der deutsche Projektleiter ist Counterpart des nepalischen Projektmanagers.

ABBILDUNGEN



Abb.: 1

Nepal mit Lage des Kathmandutals am alten
Handelsweg von Indien nach Tibet

(nach Scheibler 1977, 9)

Christian Kleinert

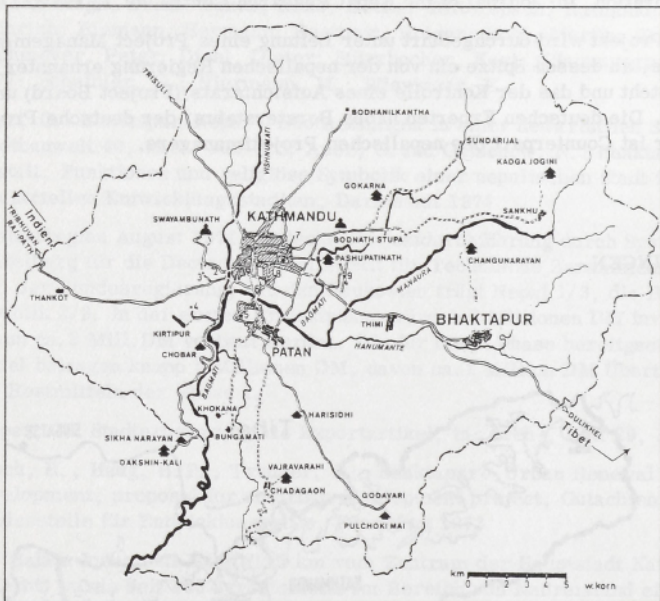


Abb.2: Kathmandu-Tal und Lage von Bhaktapur
(nach der Karte von Korn)

Das Bhaktapur Development Project



Abb.:3: Karte von Bhaktapur mit Angabe des Projektgebiets

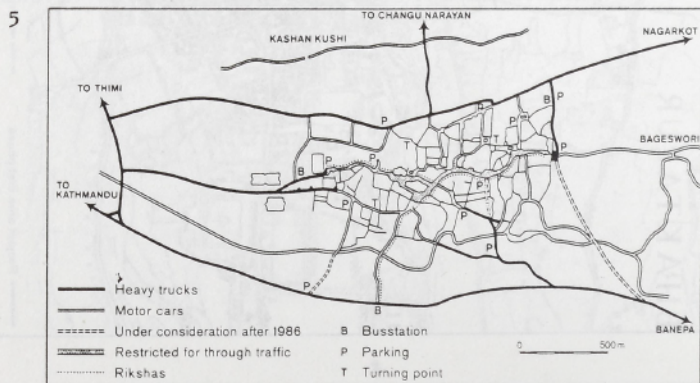
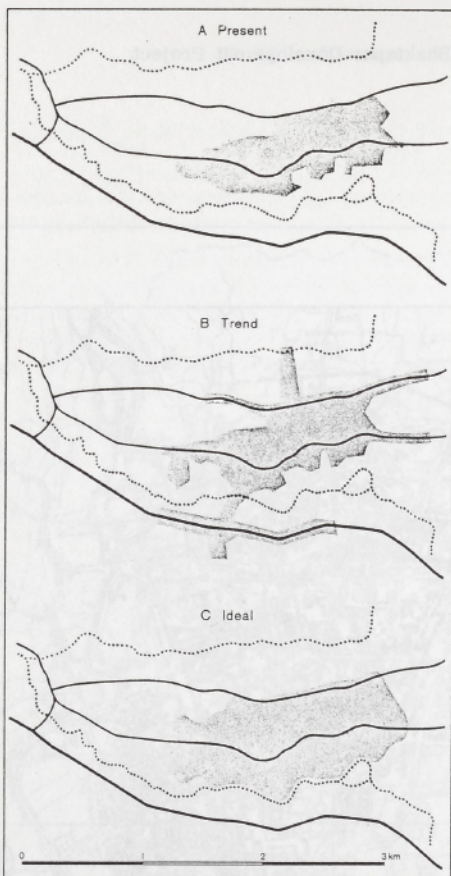


Abb.4: Trends zukünftigen städtischen Wachstums von Bhaktapur (Planungsgruppe: K.Stürzbecher)

Abb.5: Verkehrskonzept für Bhaktapur (Planungsgruppe: K.Stürzbecher)

Das Bhaktapur Development Project

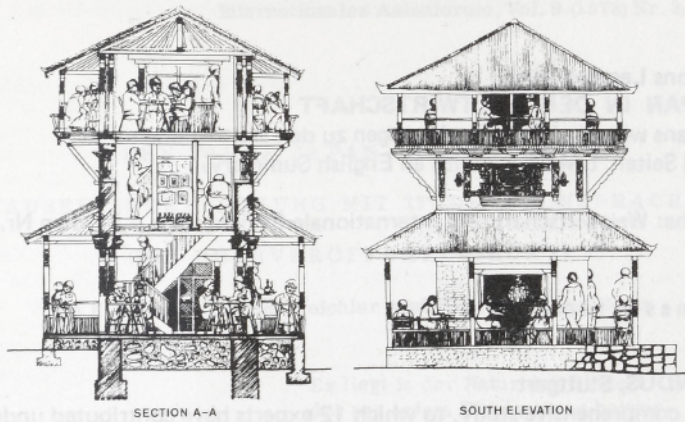
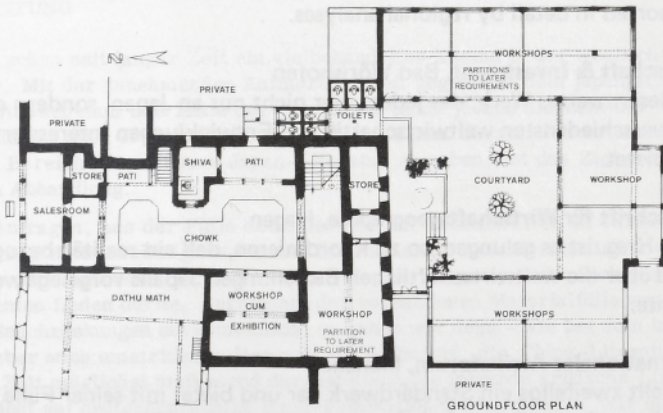


Abb.6: Bheyldo Satal, Taumadhi Platz; vom Projekt restauriert und als Touristenrestaurant umgebaut (Architekt: Raimund Becker-Ritterspach)



TAJA MATH RECONSTRUCTION WITH PROPOSED HANDICRAFT CENTRE

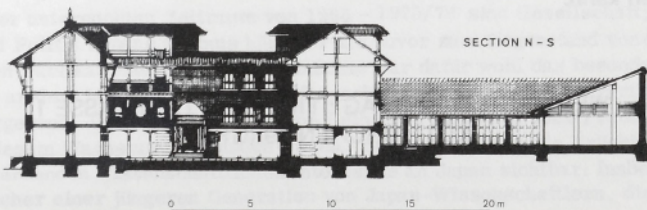


Abb.7: Zum Handwerkerzentrum umgebautes und erweitertes Thaja Math, Dattatreya Platz; Grundriß und Schnitt (Architekt: Heiner Meyer)